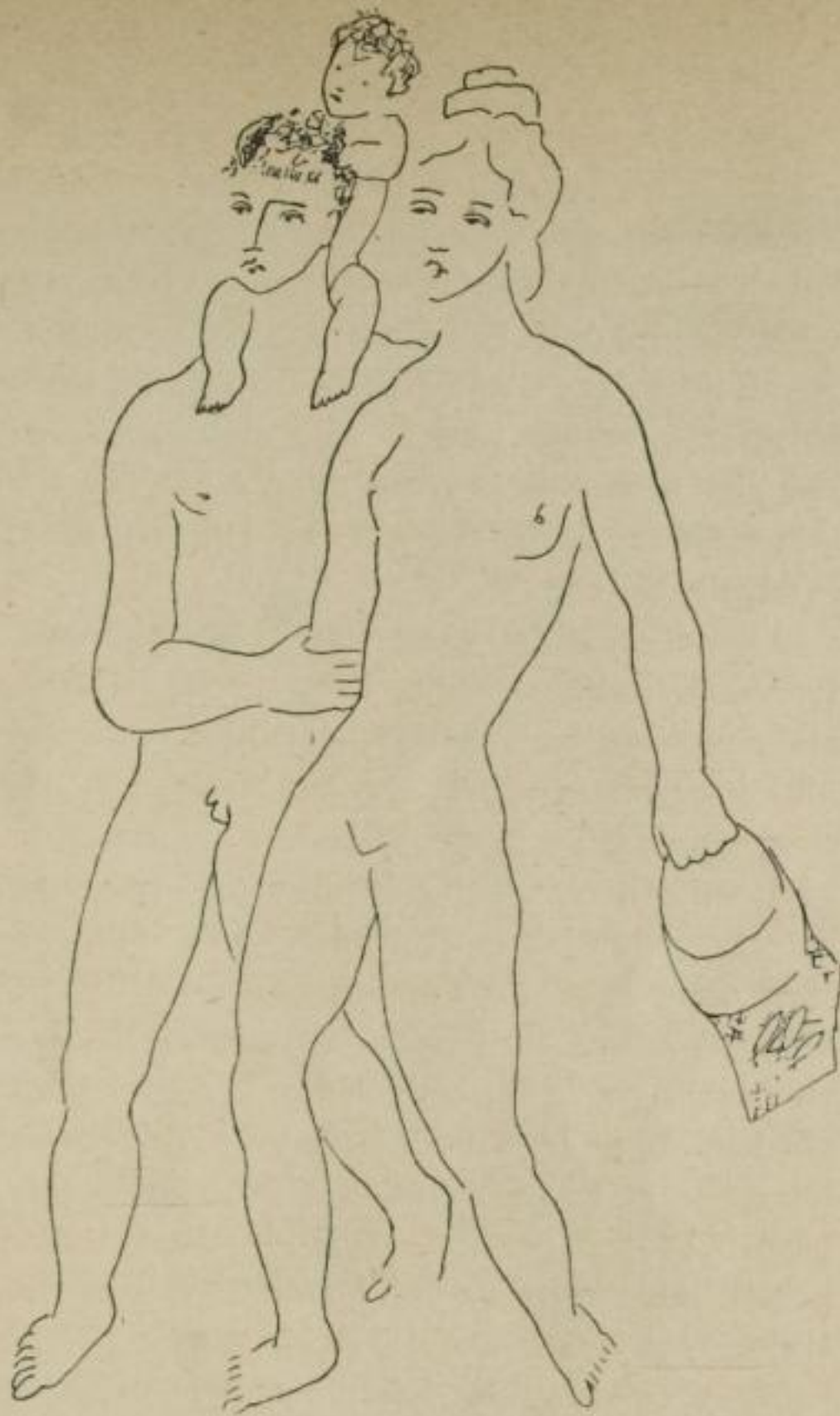


erstrebt, der mystischen Vereinigung Christi mit seiner Braut. Paulus sagt: „Dieses Mysterium (diese geheimnisvolle Kult-handlung der natürlichen Geschlechtsvereinigung) ist anerkannt groß.“ Von einer Minderachtung der wirklich menschlich erhabenen Geschlechtsgemeinschaft, etwa im Sinne der römischen Ehedefinition, die die Geschlechtsgemeinschaft der Ehegatten nur zuläßt, um des Zweckes der Kindererzeugung willen, findet sich im Neuen Testament keine Spur. Die römische Eheanschauung wird dem Wesen und der erhabenen Größe der christlichen Ehe nicht gerecht. Sie ist eine sittlich tiefstehende und ethisch minderwertige, die Geschlechtsgemeinschaft als unsauberes Mittel zum notwendigen Zweck herabwürdigende Anschauung. Aus der ethischen Untiefe der römischen Anschauung erhebt



Mario Eloy

sich dann die Hydra des geschilderten sittlich-rigoristischen Standpunktes.

Auf dem Boden des Neuen Testaments als dem unerschütterlichen Felsen christlicher Weltanschauung stehend, stellen wir fest: Die natürliche Geschlechtsgemeinschaft als solche hat unabhängig vom Zwecke und der Folge der Kindererzeugung eine große, von Gott gewollte und geoffenbarte sittliche Bedeutung und erhabene Mission. Daraus ergibt sich zwingend die Folgerung, daß die natürliche Geschlechtsgemeinschaft, auch wenn der Zweck der Kindererzeugung wegfällt, noch erlaubt und berechtigt ist, weil sie eine große sittliche Idee verkörpert. *Die beiden sollen zu einem Fleische werden, d. h. sich gegenseitig körperlich und geistig angleichen, ergänzen und damit persönlich vollenden, wie Christus seine Kirche in der Erklärung vollendet.* Damit ist meine grundsätzliche Einstellung zum Problem gegeben.

Man komme mir nicht mit dem ängstlichen Einwand, dieser mein Standpunkt werde mißbraucht; dem Reinen ist alles rein, und auch die Geschlechtsgemeinschaft teilt das Geschick alles Heiligen, durch Frevler in den Schmutz gezogen zu werden. Auch in der Ehe kommt alles darauf an, wie man es tut. Gegner bin ich selbstverständlich einer Geburtenregelung aus Bequemlichkeit, etwa des Ein- oder Zwei-Kindersystems. Als Großstadtseelsorger und Arzt weiß ich, daß man bei der Frau von heute, bei dem heutigen, durchschnittlich schlechten Frauen-